

# Wenn Patagonien warten muss... dann gehen wir nach Asien

geschrieben von P. Francesco MOTTO | April 12, 2025

*Es wird die Expansion der Salesianermissionare in Argentinien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nachgezeichnet, in einem Land, das offen für ausländisches Kapital war und von intensiver italienischer Einwanderung geprägt war. Die Gesetzesreformen und der Mangel an Schulen begünstigten die Bildungsprojekte von Don Bosco und Don Cagliero, aber die Realität erwies sich als komplexer als in Europa gedacht. Ein instabiles politisches Umfeld und ein der Kirche feindlich gesinnter Nationalismus vermischten sich mit antiklerikalen und protestantischen religiösen Spannungen. Hinzu kam die dramatische Lage der Indigenen, die mit militärischer Gewalt nach Süden abgedrängt wurden. Der umfangreiche Briefwechsel zwischen den beiden Geistlichen zeigt, wie sie Ziele und Strategien angesichts neuer sozialer und religiöser Herausforderungen anpassen mussten, wobei sie jedoch den Wunsch aufrechterhielten, die Mission auch in Asien auszudehnen.*

Mit der vom Papst erhaltenen juristischen *missio*, mit dem Titel und den geistlichen Vollmachten der *apostolischen Missionare*, die von der *Kongregation Propaganda Fide* verliehen wurden, mit einem Präsentationsschreiben von Don Bosco an den Erzbischof von Buenos Aires kamen die zehn Missionare nach einer einmonatigen Reise über den Atlantik Mitte Dezember 1875 in Argentinien an, einem riesigen Land mit knapp zwei Millionen Einwohnern (1895 waren es vier Millionen, 1914 würden es acht Millionen sein). Sie kannten kaum die Sprache, die Geographie und ein wenig Geschichte.

Von den zivilen Behörden, dem örtlichen Klerus und Wohltätern willkommen geheißen, erlebten sie zunächst glückliche Monate. Die Situation im Land war in der Tat günstig, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht mit großen Investitionen ausländischen Kapitals als auch in sozialer Hinsicht mit der gesetzlichen Öffnung (1875) für die Einwanderung, insbesondere der italienischen: 100.000 Einwanderer, davon 30.000 allein in Buenos Aires. Auch die Situation im Bildungswesen war aufgrund des neuen Gesetzes über die Bildungsfreiheit (1876) und des Mangels an Schulen für „arme und verlassene Kinder“, denen sich die Salesianer widmen wollten, günstig.

Schwierigkeiten ergaben sich hingegen auf religiöser Seite - angesichts der

starken Präsenz von Antiklerikalen, Freimaurern, feindlich gesinnten Liberalen, englischen (walisischen) Protestanten in einigen Gebieten – und des bescheidenen religiösen Geistes vieler einheimischer und eingewanderter Geistlicher. Ähnlich verhält es sich auf politischer Ebene mit den ständig drohenden Gefahren politischer, wirtschaftlicher und kommerzieller Instabilität, mit einem Nationalismus, der der katholischen Kirche feindlich gesinnt und für jeden Einfluss von außen empfänglich war, und mit dem ungelösten Problem der indigenen Völker in der Pampa und in Patagonien. Der kontinuierliche Vormarsch der südlichen Grenzlinie zwang sie in der Tat immer weiter nach Süden und in Richtung Kordilleren, wenn er sie nicht sogar auslöschte oder, gefangen genommen, als Sklaven verkaufte. Don Cagliero, der Leiter der Expedition, erkannte dies sofort. Zwei Monate nach seiner Landung schrieb er: „Die Indianer sind wütend auf die nationale Regierung. Sie sind mit Remingtons bewaffnet, sie nehmen Männer, Frauen, Kinder, Pferde und Schafe gefangen [...] wir müssen zu Gott beten, dass er ihnen Missionare schickt, um sie vom Tod an Leib und Seele zu befreien“.

### **Von der Utopie des Traums zum Realismus der Situation**

In den Jahren 1876-1877 findet eine Art Ferngespräch zwischen Don Bosco und Don Cagliero statt: In weniger als zwanzig Monaten überqueren nicht weniger als 62 ihrer Briefe den Atlantik. Don Cagliero verpflichtete sich vor Ort, sich an die Anweisungen Don Boscos zu halten, und zwar auf der Grundlage der ihm zur Verfügung stehenden unvollständigen Lektüre und seiner Eingebungen von oben, die nicht leicht zu entziffern waren. Don Bosco wiederum erfuhr von seinem Leiter vor Ort, dass die Realität in Argentinien anders war, als er es sich in Italien vorgestellt hatte. Das in Turin untersuchte operative Projekt konnte zwar in den Zielen und der allgemeinen Strategie geteilt werden, aber nicht in den vorgesehenen geografischen, zeitlichen und anthropologischen Koordinaten. Don Cagliero war sich dessen sehr wohl bewusst, im Gegensatz zu Don Bosco, der unermüdlich daran arbeitete, den Raum für die salesianischen Missionen zu erweitern.

Am 27. April 1876 teilte er Don Cagliero mit, dass er ein Apostolisches Vikariat in Indien akzeptieren würde – unter Ausschluss der beiden anderen vom Heiligen Stuhl vorgeschlagenen Vikariate in Australien und China –, das ihm anvertraut werden sollte, und dass er die Missionen in Patagonien anderen überlassen würde. Zwei Wochen später richtete Don Bosco an Rom die Bitte, ein Apostolisches Vikariat auch für die Pampa und Patagonien zu errichten, die er

fälschlicherweise als *Nullius-Territorium* [niemandes Territorium] sowohl in zivilrechtlicher als auch in kirchlicher Hinsicht betrachtete. Dies bekräftigte er im darauffolgenden August durch die Unterzeichnung des langen Manuskripts *La Patagonia e le terre australiani del continente americano*, das er zusammen mit Don Giulio Barberis verfasst hatte. Die Situation wurde noch komplizierter durch den Erwerb der von den Eingeborenen bewohnten Gebiete durch die argentinische Regierung (im Einvernehmen mit der chilenischen Regierung), die die Zivilbehörden in Buenos Aires in vier Gouvernements aufgeteilt hatten und die der Erzbischof von Buenos Aires zu Recht als seiner ordentlichen Gerichtsbarkeit unterstellt betrachtete.

Aber die heftigen Kämpfe der Regierung gegen die Eingeborenen (September 1876) führten dazu, dass der Traum der Salesianer „*Nach Patagonien, nach Patagonien. Gott will es!*“ bleibt vorerst bestehen.

### **Die „indianisierten“ Italiener**

In der Zwischenzeit, im Oktober 1876, hatte der Erzbischof den Salesianermissionaren vorgeschlagen, die Pfarrei *La Boca* in Buenos Aires zu übernehmen, um Tausende von Italienern zu betreuen, die „*in Bezug auf Sitten und Religion indianischer sind als die Indianer*“ (wie Don Cagliero geschrieben hätte). Sie akzeptierten es. Bereits in ihrem ersten Jahr in Argentinien hatten sie ihre Position in der Hauptstadt gefestigt: mit dem formellen Kauf der Kapelle *Mater misericordiae* im Stadtzentrum, mit der Einrichtung von festlichen Oratorien für Italiener in drei Stadtteilen, mit dem Hospiz „*artes y officios*“ und der Kirche San Carlos im Westen – die von Mai 1877 bis März 1878, als sie nach Almagro umzogen, dort bleiben sollten – und nun der Pfarrei La Boca im Süden mit einem im Aufbau befindlichen Oratorium. Sie pflanzten auch ein Noviziat und während sie auf die Don-Bosco-Schwester warteten, pflanzten sie ein Hospiz und ein Internat in Montevideo, Uruguay.

Ende des Jahres 1876 war Don Cagliero bereit, nach Italien zurückzukehren, da sowohl die Möglichkeit, nach Chubut zu gehen, als auch die Gründung einer Kolonie in Santa Cruz (im äußersten Süden des Kontinents) durch eine Regierung, die den Missionaren Hindernisse in den Weg legte, übermäßig in die Länge gezogen wurde und die Eingeborenen es vorgezogen hätten, „sie zu vernichten, anstatt sie zu reduzieren“.

Als jedoch im Januar 1877 die zweite Expedition mit 22 Missionaren eintraf, plante Don Cagliero in Absprache mit dem Erzbischof unabhängig davon einen Ausflug nach Carmen de Patagones am Río Negro. Don Bosco seinerseits schlug

im selben Monat dem Heiligen Stuhl die Errichtung von drei Apostolischen Vikariaten (Carmen de Patagones, Santa Cruz, Punta Arenas) oder zumindest eines in Carmen de Patagones vor und verpflichtete sich, 1878 das von Mangalor in Indien mit Don Cagliero als Vikar zu akzeptieren. Und nicht nur das. Am 13. Februar erklärte er sich mit großem Mut auch für das gleiche Jahr 1878 für das Apostolische Vikariat von Ceylon zur Verfügung, vorzugsweise für das von Australien, die ihm beide vom Papst vorgeschlagen wurden (oder von ihm dem Papst vorgeschlagen wurden?). Kurz gesagt, Don Bosco gab sich nicht mit Lateinamerika im Westen zufrieden, er träumte davon, seine Missionare nach Asien, in den Osten zu schicken.